

Fabian Hambüchen (26)
TSG WetzlarHelge Liebrich (26)
TV WetzgauPhilipp Herder (21)
SC BerlinLukas Dauser (20)
TSV UnterhachingAndreas Bretschneider (24)
KTV ChemnitzAndreas Toba (24)
TK HannoverDaniel Weinert (20)
Kieler TV

„Eine Medaille im Teamfinale ist drin“

Das Interview Der verletzte Turnstar Marcel Nguyen über die WM-Chancen der Deutschen und seine Zukunft

An diesem Dienstag steigt bei der Turn-WM in Nanning das Team-Finale – mit reichlich Magnesium in den Händen und sieben deutschen Startern (oben)

Fotos: Getty (1)/dpa (4)/DTB (5)

Er war neben Fabian Hambüchen als Leitwolf im deutschen Team vorgese- hen, dann zog er sich einen Kreuzband- riss zu. Marcel Nguyen vom MTV Stuttgart verpasst die Turn-WM in China, er drückt nun in der Heimat die Daumen. Und auch über seine Entwicklung macht er sich Gedanken.

VON MARCO SELIGER

Herr Nguyen, das deutsche Team steht an diesem Dienstag im Mehrkampf-Finale bei der WM. Was ist möglich?

Wenn die Jungs gut durchkommen und alles perfekt läuft, ist eine Medaille drin. Durch das Wertungssystem wird jeder Fehler knall- hart bestraft. Wenn die anderen Messer las- sen und wir nicht, könnte es für Edelmetall reichen.

Dabei ist das deutsche Team arg ersatz- geschwächt und muss neben Ihnen auch noch auf den Schulter-Patienten Sebastian Krimmer verzichten.

Ja, aber die Qualifikation hat gezeigt, dass die Jungs, die dabei sind, gut drauf sind. Die Mischung in der Mannschaft stimmt. Fabian Hambüchen und Helge Liebrich sind die Routiniers, die die Jungs führen, die manchmal natürlich noch ein bisschen nervös sind. Klar sind die großen fünf aus den USA, Großbritannien, China, Japan und Russland die Favoriten. Aber ich weiß, dass die Stimmung in der deutschen Mannschaft sehr gut ist und alle zuversichtlich sind.

Woher?

Wir schreiben uns regelmäßig und haben sogar eine Whats-App-Gruppe für die WM gegründet. Das ist auch bitter nötig – denn es gibt ja leider keine TV-Bilder bei uns zu sehen, ich bin also neben dem Live-Ticker im Internet ganz auf die Infos der Jungs ange- wiesen (lacht).

Sie haben Ihre Kollegen sicher auch schon informiert – über den ersten Studententag in Ihrer Heimatstadt München.

Ja. Da ich nicht dabei sein kann in China, ha- be ich mein BWL-Studium früher als ge- plant begonnen – und hatte am Montag mei- ne erste Vorlesung: Einführung in die BWL.

Für den Kopf werden Sie also einiges tun – wie geht's dem Knie, nachdem Sie sich Mitte September im Training einen Kreuzbandriss und einen Meniskuseinriss zuzogen?

Es ist alles so weit gut und im grünen Be- reich, alles läuft nach Plan. Das Gute ist, dass ein Physiotherapeut des deutschen Teams auch in München ist und mich durch die Reha begleiten kann.

Sie hatten mal den Gedanken, bei einem Studium in München den Verein zu wechseln – und dem MTV Stuttgart den Rücken zu kehren. Wie ist der Stand der Dinge?

Nein, das stimmt nicht. Ein Vereinswechsel stand nicht zur Diskussion. Ich bleibe defi- nitiv beim MTV und werde vor allem in den Semesterferien regelmäßig in Stuttgart trainieren.

Warum?

Weil es mein Verein ist, weil ich hier tolle Bedingungen habe und weil es in München keinen Bundesligaverein gibt.

Was ist der Plan für die nächsten Wochen und fürs nächste Jahr?

Zunächst einmal will ich die Reha erfolg- reich absolvieren, dann muss man spontan schauen, wann ich wieder ins Training einsteigen kann. Mein großes Ziel ist die Weltmeisterschaft 2015 in Glasgow. Dort will ich mich mit der Mannschaft unbedingt für die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro qualifizieren.

Bei den Spielen 2012 in London haben Sie zwei Silbermedaillen gewonnen, Sie wurden als Sohn eines Vietnamesen in Asien zum Star ...

... Ja. Es war eine aufregende Zeit. Viele Leute haben mir nach Olympia 2012 gesagt, dass die Medaillen mein Leben verändern werden. Und so war es auch.

Sie waren in Hongkong Stargast auf der Fashion-Week, traten in Fernsehshows und bei Auto-Präsentationen auf. Das hat Ihnen Geld gebracht, das Trainingspensum litt aber etwas. Was haben Sie aus dieser Zeit gelernt?

Dass man sich im sportlichen Bereich auch mal überwinden muss und auf die Zähne beißen muss. Dass man auch mal Sachen machen muss, die einem auf Anhieb vie- leicht nicht immer so viel Spaß machen.

Sie hatten mal angedacht, nicht mehr den kompletten Mehrkampf mit dem Team turnen zu wollen – wegen der körperlichen Beanspruchung, aber auch wegen Ihrer Werbe-Ausflüge nach Asien. Sie trainierten weniger, es kam

Zur Person

Marcel Nguyen

- 1987 wird Marcel Nguyen am 8. September in München geboren.
- Im Alter von sieben Jahren tritt er dem TSV Unterhaching bei.
- Die größten Erfolge: Bei der WM 2007 in Stuttgart holt er Bronze mit der Mannschaft, bei der EM 2008 in Lausanne Silber. 2010 holt er bei der EM in Birmingham Gold mit



Nguyen holt zweimal Silber bei den Olympi- schen Spielen 2012 in London

zum klärenden Gespräch mit DTB-Cheftrainer Andreas Hirsch.

Ja, er hat mir klargemacht, dass es gut wäre, wenn ich dabei bleibe im Mehrkampf. Und nichts anderes habe ich jetzt auch vor. Ich will zur WM 2015 und dann zu den Olympi- schen Spielen nach Rio. Der Fokus liegt wieder voll auf dem Sportlichen.

dem Team und Bronze am Boden. 2011 wird er in Berlin Europameister am Barren und Dritter am Reck. 2012 gewinnt er bei der EM Gold am Barren. Bei den Olympischen Spie- len 2012 in London gewinnt Nguyen zwei- mal Silber – am Barren und im Mehrkampf.

- Marcel Nguyen turnt in der Bundesliga für den MTV Stuttgart. (StN)


Ball des Sports 2013: Nguyen tanzt mit der da- maligen Familienministerin Kristina Schröder

Wie ist das eigentlich als Star in Asien, genie- ßen Sie dort den Rummel?

Ja, aber auf Dauer wird es mir manchmal schon ein bisschen zu anstrengend. Ich komme immer sehr gerne wieder nach Deutsch- land zurück, hier kennen mich viel weniger Leute auf der Straße – und ich habe einfach meine Ruhe (lacht).

Bretschneider plant den Coup

Turner präsentiert bei WM Doppelsalto mit zwei Schrauben über die Reckstange – Schwache Frauen

NANNING (dpa/StN). Seine Konkurrenten staunten und spendeten in der Trainingshal- le spontan Beifall. Andreas Bretschneider hatte vor den Augen der Tophathleten aus aller Welt sein neues Flugelement am Reck perfekt demonstriert – an diesem Dienstag (13 Uhr) im Team-Finale der Turn-WM im chinesischen Nanning wird er es erstmals bei einem Wettkampf vorstellen. „Es ist der Hammer“, sagte Cheftrainer Andreas Hirsch. Einen Doppelsalto über die Reckstange mit zwei Schrauben hat noch nie ein Turner gezeigt. Sollte er dem Chemnitzer WM-Sechsten ge- lingen, würde das Element künftig als „Bretschneider“ in das Regelwerk des Welt- verbandes eingehen.

Der geplante Coup passt in den WM-Plan, den sich Hambüchen und Kollegen vor dem Team-Finale zurechtgelegt haben. „Wir ha- ben nichts zu verlieren und gehen volles Ri- siko“, sagte Hambüchen. „Die Stimmung wird bei uns eskalieren. Jeder hat voll Bock auf einen Super-Wettkampf. Ich würde nie sagen, dass wir Bronze schaffen“, fügte er hinzu. „Aber vieles ist möglich. Unser Schlachtplan heißt volle Kanne.“

Das sieht auch Bretschneider so, der ge- plant hatte, das neue Element im Reck-Fina- le zu zeigen. Doch wie Hambüchen scheiter- te er in der Qualifikation aufgrund der nied- rigen Benotungen. „Am Reck sind wir be- schissen worden“, sagte Cheftrainer An- dreas Hirsch. „Jetzt wollen wir im Team-Fi- nale zeigen, welche Ansprüche wir haben.“ Und eine gewisse Vorfreude merkt man Hirsch an, sollte erstmals seit Jahrzehnten wieder ein deutscher Turner einem Element seinen Namen geben dürfen. „Eine Tür wird aufgestoßen“, sagte der Coach.

Zwei Jahre hat Bretschneider im Training an dem Flug-Element gearbeitet. „In den ersten eineinhalb Jahren habe ich ihn 800-mal geübt und vielleicht achtmal geschafft. Quo- te: ein Prozent. Es war unheimlich schwer, ihn stabil hinzubekommen. Jetzt klappen et- wa drei von vier Versuchen. Es ist unheim- lich schön zu spüren, dass es geht“, meinte er. Unklar ist noch, welche Einstufung das Ele- ment bekommt. „Ich hoffe, dass beim Welt- verband die Vernunft siegt. Es muss als H-Teil (0,8 Punkte) eingestuft werden, damit es sich von anderen Fliegern auch abhebt“, for-

derte Bretschneider. Er wäre dann auch der erste Turner der Welt, der ein Element mit diesem Schwierigkeitsgrad anbietet, bisher wurden H-Teile noch nie vergeben.

Bei den deutschen Frauen herrschte indes Katzenjammer nach der verpassten Quali- fikation fürs Team-Finale. „Das hatten wir uns ganz anders erhofft. Alle sind total trau- rig“, sagte Elisabeth Seitz. Fast schon un- glaubliche sechs Stürze in 20 Übungen waren am Ende zu viel.

Im Gegensatz zu ihren Teamgefährtinnen erlebte Lisa-Katharina Hill eine Sternstun- de ihrer Karriere. Als einzige Deutsche tur- te sie an allen vier Geräten fehlerfrei und erreichte mit 55,233 Punkten sicher das Mehr- kampf-Finale. Ihr Glanzstück lieferte die Stuttgarterin am Stufenbaren ab. Für die perfekte Darbietung ihrer mit Schwierig- keiten gespickten Übung erhielt sie 15,10 Punkte und zog als Siebte als einzige Deut- sche in die Gerätefinals am Wochenende ein. „Das war nahezu perfekt, ich kann es noch gar nicht glauben“, sagte die 22-Jährige, die bisher Platz sechs bei der EM 2012 als bestes Ergebnis verbuchte.

Im Netz



Eine empfindliche 0:4-Niederlage mussten die U-19-

Junioren des VfB an der Säbener Straße in München einstecken – zwei sehenswerte Treffer erzielte dabei Bayern-Neuzugang Sinan Kurt. Alle Treffer des Spieltags gibt es in der Torshow auf:



www.fupa.net/stuttgart

Favre entfacht Diskussion um Handspiel-Regel

MÖNCHENGLADBACH (sid). Lucien Favre war stinksauer. „Wer diese Regel erfunden hat, hat nie in seinem Leben Fußball ge- spielt“, schimpfte der Trainer von Boru- sia Mönchengladbach nach dem 1:1 gegen den FSV Mainz 05 über den Handelfmeter der Gäste zum Ausgleich. Durch seine Vor- würfe löste der Schweizer eine erneute Debatte über die Handspiel-Regel aus.

Aus kurzer Distanz war der Ball an die Hand von Julian Korb geflogen, Schieds- richter Manuel Gräfe zeigte auf den Punkt. Seit 2012 sollen die Unparteiischen verstärkt darauf achten, ob ein Spieler mit Armen oder Händen „seine Körperfläche vergrößert“. Doch das erweist sich in der Praxis als problematisch. „Die Regel ist nicht gut für Schiedsrichter“, erklärte Ex-Referee Markus Merk, „es ist zu viel Er- messensspielraum möglich.“ Entspre- chend mahnte Thomas Schaaf (Eintracht Frankfurt): „Es geht darum, die Regel wie- der klar zu definieren.“ Sportdirektor Ralf Rangnick vom Zweitligisten RB Leipzig forderte: „Wir müssen das nutzen, was jeder Zuschauer zu Hause frei gelie- fert bekommt: Fernsehcameras, Zeitlu- pen, Standbilder und so weiter.“

StN-Tippspiel

Nach dem 7. Spieltag führen bei unserem Tipp- spiel die folgenden Spieler:

Name	Punkte
1. Mario Wildermuth, Freiberg am Neckar	68
2. Ralph Gorth, Stuttgart	63
Reinhard Titze, Fellbach	63
4. Barbara Rosenkranz, Wackersdorf	62

Der Tagessieger des 7. Spieltags ist: Matthias Roch aus Chemnitz mit 16 Punkten Mitspielen ist ganz leicht. Einfach anmelden: www.tippspiel-stuttgart.de

Sportsfreund des Tages

Thomas Müller

Zweite Plätze sind ja nichts, womit sich Thomas Müller so richtig anfreunden kann. Und so hätte der Profikicker des FC Bayern nach dem WM-Finale auch durch- aus traurig sein können. In der Torjäger- liste war er ebenso Zweiter geworden wie bei der Wahl zum besten WM-Spieler. Aber Müller grölte nur in akzentfreiem Bayrisch in das Mik- rofon einer TV-Re- porterin: „Weltmeis- ter samma, den Pott hamma. Den Scheiß- dregg – Goidna Schua – konnst da hinda d' Ohrn schmiern.“ Gut, er war ja auch tat- sächlich Weltmeister geworden, da kann man Niederlagen in Teildisziplinen durchaus verschmerzen – zumal es ja dennoch Präsente gab. Mit etwas Verspä- tung hat Müller am Montag den Silbernen Ball und den Silbernen Schuh entgegen- genommen. „So was hat man immer gern zu Hause“, sagte Müller, der in Herzogen- aurach dann noch erzählen sollte, wie es denn so ist als Weltmeister. „Unspannen- der, als man denkt“, erklärte Müller. Und doch viel besser, als Zweiter zu sein. (dip)



Müller Foto: Getty

Das Zitat

„Das ist Pech, aber bei einem sieben Meter breiten Tor muss man dem Gegner nicht auf den Fuß schießen“

Granit Khaka nach der aus fünf Metern vergebenen Torchance seines Mitspielers Raffael zum möglichen Sieg für Borussia Mönchengladbach gegen Mainz (1:1)